

Gedenkstätte Ahrensböök **„Wildes KZ“**

Als Reichspräsident Hindenburg am 30. Januar 1933 Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannte, war dies nicht nur die Geburtsstunde des so genannten „Dritten Reichs“, sondern auch das Fanal für die Anhänger des „Führers“, gegen politische Gegner aller Couleur vorzugehen. Im ganzen Land wurden Geheime Staatspolizei (Gestapo), SS und SA aktiv, um Oppositionelle zu inhaftieren, zu foltern oder gar zu ermorden. An vielen Orten war der Terror – besonders von Seiten der SA – so

extrem und so offensichtlich, dass sich sogar Befürworter der Hitler-Regierung darüber beklagten.

Hitler selbst fürchtete um sein Ansehen. Folter, Mord- und Totschlag sollten gefälligst hinter verschlossenen Türen stattfinden. Abhilfe verschafften da die späteren Konzentrationslager. In den ersten Monaten musste allerdings improvisiert werden. Es entstanden so genannte „wilde Konzentrationslager“, wie im ehemaligen Direktorenhaus der Flachsröste in Ahrensböök, gelegen an der B 432. Dort wurden am 3. Oktober 1933 die ersten Häftlinge interniert. Die regionalen Nazi-Machthaber sperrten in dem 1883 erbauten Gebäude nicht nur Sozialdemokraten, Gewerkschafter und Kommunisten ein, sondern auch bürgerliche Politiker und Unternehmer. Am 9. Mai 1934, keine sieben Monate später, lösten die Nationalsozialisten das Lager wieder auf. Sämtliche Häftlinge kamen frei (insgesamt 300 Personen). Tote gab es nicht zu beklagen. Dennoch kam es wegen des begangenen Unrechts und

zahlreicher Misshandlungen nach dem Krieg zu einer Verurteilung

des Lagerkommandanten. 1936 ging

das Direktorenhaus in den Besitz der

neu gegründeten Genossenschaft Flachröste über. Während des Krieges diente das Gebäude als Quartier für Zwangsarbeiter.

Am 13. April 1945 erreichten etwa 500 Häftlinge des Konzentrationslagers Fürstengrube Ahrensböök. Es war einer von zahllosen Todesmärschen angesichts des Zusammenbruchs des Regimes, bei denen die KZ-Insassen von ihren Peinigern wie Vieh durch das Land getrieben wurden. In Ahrensböök angekommen, sperrten die Aufseher die Häftlinge in Scheunen ein, ehe sie von der Wachmannschaft auf das Schiff Cap Arcona getrieben wurden und am 3. Mai in der Lübecker Bucht einem Angriff der Alliierten zum Opfer fielen.

Heute markieren 14 Stelen den Weg der Opfer. Sie stehen in Stockelsdorf, Ahrensböök, Glasau und Süsel. Das ehemalige Direktorenhaus Flachsröste ist mittlerweile Eigentum des Trägervereins Gedenkstätte Ahrensböök.

Leiter der Gedenkstätte ist Christian Rathmer. Der studierte Historiker arbeitet zurzeit mit dem Trägerverein, in dem unter anderem der Kreis Ostholstein, die Kirchengemeinde und die Kommune Ahrensböök sowie der Kirchenkreis Eutin vertreten sind, an einer ständigen Ausstellung.

Gedenkstätte Ahrenshöft: Flachsröste 16, Postfach 1256, 23623 Ahrensböök, erreichbar unter der Telefonnummer 04525/439060 sowie per Fax unter 04525/493090. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 10 bis 12 Uhr, sowie mittwochs von 15 bis 17 Uhr. Internetadresse: www.gedenkstaetteahrensboek.de. □